

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strassburg bei C. B. Langer und D. Walzer 2 R. 20 Pf., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R. 20 Pf. 50 Pfennige.

Inseraten - Annahme auswärts:

Berlin: Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Knudt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:

die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf. Inseraten-Annahme in Strassburg bei C. B. Langer und D. Walzer, sowie in Thorn in der Exped. der Thorer Ostdeutschen Ztg., Bräudenstraße 10

Deutschland.

Berlin, den 15. April.

Das amtliche Organ der deutschen Regierung bringt die Nachricht von dem Attentat auf den russischen Kaiser mit folgender Erläuterung: Noch sind die Gemüther kaum beruhigt über die verbrecherischen Mordanschläge, deren Gegenstand die erhabenen Personen Ihrer Majestäten unseres Kaisers, des Königs Alfons von Spanien und des Königs Humbert von Italien gewesen sind, und schon wieder dringt, diesmal die friedliche Feiertagsstimmung des Osterfestes durch einen düsteren Miston störend, die erschütternde Kunde hierher von einem verruchten Attentat auf die unserm königlichen Hause durch die Bande der Verwandtschaft und Freundschaft so nahe stehende Person Sr. Majestät des Kaisers Alexander von Rußland. Gottes Rathschluß hat es jedoch gnädig gefügt, den verbrecherischen Plan zu Schanden werden zu lassen und das theuere Leben des Monarchen seinem Lande und Volke unverfehrt zu erhalten. — Die „National-Zeitung“ meldet: Die erschütternde Kunde von dem in Petersburg begangenen Verbrechen traf gestern gegen 11 Uhr im kaiserlichen Palais hier ein. Se. Majestät der Kaiser änderte sofort die für den Tag getroffenen Dispositionen. Es ist unnöthig, dabei zu verweilen, mit welchen Empfindungen den greisen Monarchen jenes Telegramm erfüllt haben mag, das mit der Nachricht von der Bedrohung des so nahe verbundenen Monarchen ihm die eigenen schmerzlichen Erlebnisse aus der jüngsten Zeit zurückrufen mußte.

— Aus Berlin, 14. April, wird gemeldet: Die Nachricht von dem Attentat auf den Kaiser von Rußland verbreitete sich hier zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags wie ein Lauffeuer und brachte begreiflicherweise große Aufregung hervor. Im hiesigen kaiserlichen Palais war das Telegramm aus Petersburg um 11 Uhr

Vormittags eingetroffen; der Thäter hatte hernach fünf Revolvergeschüsse auf den Kaiser Alexander abgefeuert, von denen zum Glück keiner traf. Im hiesigen Botschaftshotel fand sofort ein Dankgottesdienst statt. Dem Ledem wohnten der Botschafter, das gesammte Botschaftspersonal in großer Uniform mit den Damen und vielen hier wohnenden Russen bei. Der Kaiser Wilhelm hat den Kaiser Alexander sofort anlässlich seiner glücklichen Errettung telegraphisch beglückwünscht, nachdem bereits dem hiesigen russischen Botschafter durch einen Vertreter des Kaisers die Theilnahme desselben ausgedrückt war. Gegen 1 Uhr fuhren die Mitglieder des diplomatischen Corps so wie andere Personen aus den Hofkreisen bei dem Botschafter vor, um ihm Glückwünsche zur Errettung seines Herrschers darzubringen. Im Botschaftshotel wußte man noch nicht, ob es gelungen sei, des Thäters habhaft zu werden.

— Der Generalfeldmarschall Freiherr von Manteuffel hat sich zu einer mehrwöchentlichen Kur nach Karlsbad begeben. Wie es heißt, ist die beabsichtigt gewesene Ernennung des Feldmarschalls zum Statthalter von Elsaß-Lothringen aufgegeben.

— Die Armen-Deputation von Lingen hat in einer Petition mit Rücksicht auf die schädlichen Folgen des Branntweingenußes gebeten, 1. den zum Genuße bestimmten Branntwein zu vertheuern durch Erhöhung der Steuer mindestens bis zum Produktionswerthe des Branntweins, und das Salz von der Steuer entsprechend zu entlasten. 2. die Branntweinförderungen im Kleinhandel klaglos zu stellen. — Dieser Petition hat sich auch der Verein zur Fürsorge für entlassene Gefangene in Lingen angeschlossen.

— In Veranlassung des von dem Reichskanzler bei Gelegenheit der Berathung des Sozialistengesetzes gethanen Ausspruchs, daß er bereit sei berechnigte Beschwerden der Arbeiter jederzeit entgegen zu nehmen, wird, wie wir

hören, in berliner Arbeiterkreisen beabsichtigt, eine Deputation an den Fürsten Bismarck zu senden, welche die Aufgabe haben soll, dem Fürsten darzulegen, daß die beabsichtigte Einführung von Schutzzöllen und die auf Vertheuerung unentbehrlicher Lebensmittel gerichteten Steuern die Lage des Arbeiters noch wesentlich verschlimmern würden.

— Aus Veranlassung einer Vorstellung der Handelskammer zu Halle a. S., betreffend die Stempelpflichtigkeit von Güterdispositionsscheinen, hat der Handelsminister im Einverständniß mit dem Finanzminister unterm 7. v. M. entschieden, daß jedes einzelne der mehreren in Einer Urkunde enthaltenen stempelpflichtigen Gegenstände oder Geschäfte der besonderen Steuer unterliege. Demgemäß seien auch die mehreren Vollmachten je besonders zu versteuern, durch welche die betreffenden Adressaten einen Spediteur oder sonst Jemanden bevollmächtigen, die mit der Eisenbahn ankommenden Güter für sie in Empfang zu nehmen. Nicht steuerpflichtig seien diejenigen Vollmachten, welche ergeben, daß der Gegenstand derselben den Werth von 150 Mk. nicht erreicht.

— Der „Kuryer poznański“ bringt seinen Lesern zum Osterfeste folgende „erfreuliche Nachricht“, die er soeben aus Rom erhalten hat: „Wenn aus Rom uns zugegangene Privatnachrichten,“ so schreibt das ultramontane Blatt, „richtig sind, und wir haben allen Grund sie für glaubwürdig zu halten, so nähern sich die Unterhandlungen zwischen Berlin und dem apostolischen Stuhle mit schnellem Schritt ihrem Abschlusse und wir dürften die Hoffnung hegen, daß uns nach langem Leiden und schmerzlichen Uebergängen endlich eine kleine Erleichterung bevorsteht. Thatsache ist, daß die Unterhandlungen ohne Unterbrechung fortgeführt werden daß auf beiden Seiten, selbst der Fürst v. Bismarck nicht ausgenommen (an dem apostolischen Stuhl wird Niemand bezweifeln), eine unverkennbare

Neigung zum Frieden herrscht und daß in letzter Zeit die Unterhandlungen eine günstige Wendung genommen haben. Die näheren Einzelheiten sind natürlich unbekannt.“ — Das frühere Ledochowskische Organ hat bekanntlich Verbindungen mit dem Vatikan nahestehenden Kreisen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ druckt diese Nachricht, welche ihr telegraphisch zugeht, an der Spitze ihres Blattes ab.

— Die auf der Rückreise von den russischen Pestgebieten begriffenen deutschen Delegirten haben Moskau, woselbst sie von einigen Tagen eingetroffen waren, bereits wieder verlassen. Professor Dr. Hirsch hat sich gestern in Gemeinschaft mit dem österreichisch-ungarischen Delegirten Dr. Biesiadeck und Dr. Kiemann zunächst nach St. Petersburg begeben, während der Privatdozent Dr. Kühner die Rückreise direkt über Königsberg angetreten hat. Der Stabsarzt Dr. Sommerbrodt ist heute mit dem den Delegirten beigegebenen Konjulsatsdragoman nach Kiew gereist.

— Nach der letzten Volkszählung vom 1. December 1875 machten die Protestanten etwa 64 1/2 pCt., die Katholiken 33 1/2, die Juden 1 1/2 pCt. der Bevölkerung des preussischen Staates aus. Diesen Prozentsätzen entsprechen die Prozentziffern nicht, mit welchem die Angehörigen der verschiedenen Confession die höheren Unterrichts-Anstalten besuchen. Nach einer Veröffentlichung in dem „Centralblatt für die gesammte Unterrichtsverwaltung“ waren im Wintersemester 1877—78 die Schüler der Gymnasien und der dazu gehörenden Vorschulen zu 70,5 pCt. evangelisch, zu 18,7 pCt. katholisch, zu 10,8 pCt. jüdisch, und waren von den Schülern der Progymnasien 50,1 pCt., der Realschulen erster Ordnung 82,2, zweiter Ordnung 77,1, der höheren Bürgerschulen 78,6 pCt. evangelisch, während die katholischen Schüler bei den Progymnasien 40,4, bei den Realschulen erster Ordnung 11, bei denen zweiter Ordnung 6,6, bei den höheren Bürger-

In der Mühle.

Von August Krüger.

(Fortsetzung.)

Draußen, im Vorflur, greife ich nach dem dort zurückgelassenen Stocke und verlasse fröhlichen Sinnes das Haus, weiter hinaus in die Ferne ziehend. Das war, als ich wanderte, noch alter, guter Brauch, besonders in den Provinzen Brandenburg und Pommern, soll sich aber jetzt immer mehr und mehr verlieren, aber weiter hab' ich nichts gefunden, höchstens mal ein unerwartet großes Gastgeschenk, wenn der Meister zufällig eine noch jugendliche Meisterin war, eine angenehme Wittib, welcher der schlachsharige, rothbäckige Burtsche nicht übel gefiel, oder sonst Aehnliches — aber liebesranke Müllerburtschen feuzende und kläglich singende Mägde, oder gar geheimnißvolles Rauschen und aus dem Mühlbach auftauchende gespensterhafte Frauenzimmer sind mir nirgends vorgekommen, es ging alles höchst natürlich zu und wenn in einer Mondscheinnacht irgend eine weiße Gestalt um die Mühle herumhuschte, unter einem Fenster ein Weilschen stehen blieb und dann auf schier unerklärliche Weise verschwand, so hatte es damit sein gutes Benenden, und war keimerlei Spud' dabei. Und weil ich das eben besser weiß, so mußte ich immer über die Lieder, welche meine Alte sang, lachen, denn ich legte mir das, was sie da von Nixen und „wenn ein treues Herze in Liebe vergeht“ und von den trocknen Blumen, die ihm außs Grab gelegt werden sollen, ganz ernsthaft und oft zu Thränen gerührt, vorstötete, nach meinen Er-fahrungen zurecht und lachte sie einfach wegen ihres guten Glaubens aus. Das nahm sie mir natürlich nicht freudlich auf, und so gab ein Wort das andere, und endlich wanderte der Flügel und Alles, was mit ihm zusammenhängt, in die Puststube hinauf, wo er un-

gestört träumen und weiterklingen kann, denn jahraus jahrein setzt kein Mensch seinen Fuß in das Heiligthum. Na, und „Meine“ hat andere Weisen singen gelernt. Kinder wurden geboren und starben dahin, 's gab Kummer und Herzeleid — doch,“ er nahm einen tüchtigen Schluck aus seinem Glase und blies starken Rauch aus seiner Cigarre, „wozu alte unabänderliche Dinge wieder aufrühren, genug, mein Weiberl fand sich endlich in meinen Willen und giebt sich ja aber Mühe, eine ordentliche Bäuerin zu werden. Und da fällt mir ein, Wilhelmine, Du mußt durchaus darauf sehen, daß die Frauenzimmer mit dem Fäden des Rübenstückes heute noch zu Stande kommen, muß aber selbst tüchtig mit Hand anlegen, sonst wird's nichts. Das Wetter scheint sich verzogen zu haben, die Sonne leuchtet ja wieder klar.“

Er erhob sich langsam von seinem Sitz und reckte und dehnte sich in ziemlich unflätiger Weise.

„Na, und Sie können nun auch an Ihren Heimgang denken,“ sagte er dann zu mir. „Ich muß wieder an die Arbeit, habe keine Zeit mehr zu müßigen Plauschen.“

Mir war während seinem Gepolter ein Gedanke aufgestiegen. Ich sah den Müller eine Weile an und sprach dann:

„Meister, ich möchte Ihnen einen Vorschlag machen.“

„Na, was dann? Schießen Sie los.“

„Meister, es gefällt mir hier bei Ihnen ausnehmend gut, diese Abgeschiedenheit, diese Stille, dieses dicke Grün Ihrer Wälder zieht mich ungemein an, ich meine hier zu meiner Arbeit die ausgiebigste Ruhe finden zu können, die mir dort drüben in Fichtenstein so arg ver-kümmert wird. Auch Sie, Meister, gefallen mir, auch Ihre Frau —“

„Oho!“ rief er.

„Verstehen Sie mich nur recht, dann brauch' ich Ihnen keine Erklärung zu geben — genug, Meister, Sie sagten vorhin, daß Sie Ihre Puststube niemals benutzen, — wie wär's wenn Sie mir dieselbe für die Sommermonate ab-treten. Ich würde Ihnen in keiner Weise lästig fallen, mich ganz in Ihre Hausordnung schicken und Ihnen sehr dankbar sein. In Fichtenstein muß ich eine bedeutende Miethe zahlen, die bin ich gern bereit auch Ihnen zu geben, wenn Sie mir meine Bitte erfüllen wollten.“

Er sann einen Augenblick nach, trat an das Fenster und sagte dann, über seine Schulter nach seiner Frau hinblickend:

„Was meinst Du dazu, Mutter? Zulezt soll ein guter Wirthschafter alles Einträglich mitnehmen. Wie viel beträgt die Summe, welche Sie in Fichtenstein zu zahlen haben?“

Ich nannte dieselbe, griff sogar noch etwas höher.

„Hm, hm,“ murmelte er vor sich hin, „das machte ein ganz hübsches Geldchen, das man auf die hohe Kante legen könnte.“

„Nun,“ sprach er dann lauter weiter, „Sie wollen wohl eine schnelle Antwort haben.“ Das geht aber bei uns Bauern nicht so rasch, wie Sie denken, wir pflügen gewöhnlich jedes Ding lange hin und her zu wenden, ehe wir uns entscheiden. — Aber hier in unserem Falle, was kann da sein? Haben Sie etwa Nebenabsichten, dann, nichts für ungut, solch' junge Stadtherrchen kommen manchmal wie die Wölfe im Schafskleide, nun,“ er ließ wieder sein gellendes Lachen ertönen, „so habe ich meine derben Fäuste, Ihnen den verdächtigen Pelz abzuziehen und — auszuklopfen.“

Ich wandte mich verlegt ab.

„Nun, nun,“ meinte er begütigend mich auf die Schulter klopfend, nehmen Sie nur meine Reden, nicht wieder so schlimm, sonst können wir nimmer mit einander fertig werden.“

Ich bezog das ja eigentlich nicht auf Sie. Scheinen mir ja ein ganz vernünftiges Menschen-kind zu sein, und wissen auch Einiges über Müllerei und Landwirtschaft zu sprechen, ver-muthe freilich stark, daß Sie das in irgend einem solchen vertrauten Buche gelesen haben, wonach Dummköpfe mahlen und den Acker be-stellen lernen sollen. Da wird denn in der Regel auch was Nettos d'raus. Haben das hier in der Gegend auf manchem Rittergut schon erlebt, wo ein lustiges Lientenanthen durch des Vaters Tod zum Regiment kam. Da schaffte man sich denn solch' ein Buch an, trug es stets in der Rock-tasche, barg es in der Nacht unter dem Kopfkissen, und lebte im Uebrigen eben so lustig fort, wie man es von der Garnison her ge-wöhnt war. Das Ende vom Liede stand freilich nicht in dem Buche, aber das Lientenanthen mußte sich am Ende mit einem winzigen Rest seines Vermögens in irgend ein kleines Nest retten, um da von seinen schönen Erin-nerungen zu zehren. — Aber es läßt sich doch mit Ihnen reden“, kehrte er wieder zu seinem Thema zurück, und darum wär's mir nicht gerade unangenehm, und mit dem Essen ließe es sich zulezt auch einrichten, denn immer würden Ihnen wohl die Kartoffeln nicht munden. Da fände ich wohl ein Täubchen, ein Huhn, natürlich gegen Extrabehaltung, — aber, sagen Sie mal, was betreiben Sie denn eigentlich für ein Meier?“

„Nun, ich lebe für die schönen Künste.“

„Bah, ein bedauerliches Leben, mag Ihnen auch was Rechtes einbringen, aber was geht's mich an, wenn Sie mir nur nichts schuldig bleiben. Was gedenken Sie denn hier zu thun?“

„Ich will eine Novelle, eine Erzählung beendigen.“

„Auch das noch! — Mindel, das ist was für Dich. Da mücht' ich fast bedenklich wer-

schulen 15, bei den Jüden aber bei den Progymnasien 9, bei den Realschulen erster Ordnung 8,7, bei der zweiten Ordnung 16,3, bei den höheren Bürgerschulen 5,8 pCt. ausmachen. Man sieht, wie ungünstig der Procentfuß für die Katholiken ist, wie günstig für die Juden. (Dabei ist allerdings nicht zu vergessen, daß der Wohlstand der jüdischen Bevölkerung auch größer ist wie z. B. derjenigen der Katholiken, und daß es also den jüdischen Eltern auch leichter wird ihren Kindern eine höhere Bildung angedeihen zu lassen, wie den Christen.)

Die jetzt durchaus bestätigte Nachricht, daß es der Vertreter Bremens im Reichstage, Herr Mosle, gewesen ist, der dem Reichskanzler die Erhebung eines Zuschlagszolls von allen über die Landgrenze eingehenden Colonialwaaren, vom ganzen indirecten Import über Havre, Antwerpen, Holland u. empfohlen, hat in Bremen selbst große Aufregung hervorgerufen und wird ihm aller Wahrscheinlichkeit nach das Mandat kosten. Schon erklärt die „Weberzeitung“ rund heraus daß diejenigen einflußreichen Parteigenossen, denen er Wahl und Wiederwahl hauptsächlich danke, am entschiedensten seinen Schritt verwerfen und denselben für einen Bruch seiner Zusicherungen vor der Wahl erklären. Die beiden anderen Tageblätter sprechen sich ähnlich aus, und bei dem „Bremser Handelsblatt“ versteht sich der nachdrücklichste Protest von selbst. Eine noch empfindlichere Desabonirung bereitet sich im Schooße der Bremer Kaufmannschaft vor. Zwanzig bis dreißig Tabakfirmen haben bei der Handelskammer den Antrag auf Berufung des Kaufmannsconvents gestellt, welchem diese sofort durch Einberufung desselben auf den nächsten Dienstag nachgekommen ist.

Kiel, 12. April. Wer die hiesigen Marine-Anstalten seit dem vorigen Jahre nicht gesehen, wird bei einem diesjährigen Besuche ungemein überrascht sein. Während die großen, am südlichen Ufer des Kieler Hafens gelegenen, die Werft und die Docke nebst allem Zubehör umfassenden Bauten vor weniger als Jahresfrist, von ihrem eigentlichen Lebenselement, dem Wasser durch starke Dämme und Bollwerke geschieden, ein ziemlich chaotisches, dem Ueingekehrten nahezu unverständliches Bild darbieten, liegt jetzt, seitdem die Bollwerke gefallen sind, dem Meere freier Zutritt durch die große Einfahrt des äußeren Bassins geöffnet ist und alle die vielen verschiedenartigen Anlagen und Einrichtungen deutlich erkennbare Gestalt gewonnen haben, dem Beschauer ein eben so hübsches als großartiges Werk, welches seiner Vollendung sehr nahe gerückt ist, vor Augen. Von den zahlreichen Hochbauten, den Werkstätten, Magazinen, Ausrüstungs- und Depotgebäuden, Verwaltungs- und Bureau-localen und wie sie alle heißen mögen, sind eine große Anzahl bereits fertig gestellt und in Gebrauch genommen, andere mehr oder weniger im Bau fortgeschritten; auch die große Kaserne für die Werftdivision, d. h. sämtliche Mannschaften der Marine, welche zum Maschinenwesen gehören, ein höchst imposanter Bau,

den, denn dann wirst Du mir über den Herrn Dichter Haus und Hof und Mann und Kind am Ende gar vernachlässigen?“

„Unbeforgt“, entgegnete die Frau ruhig, und doch überzog eine warme Röthe ihr Gesicht, „ich weiß, was Du gern hast, Georg, und werde mich, wie immer, danach richten.“

„Na“, lachte er, „wenn Du mir das verspricht, dann steht ja unserm Abkommen nichts im Wege. Wenn Sie also, Herr Herbert, nicht wahr, so heißen Sie ja?“ — sich in unsere Hausordnung fügen wollen, so sollen Sie uns herzlich willkommen sein und können jede Stunde in Ihre neue Wohnung einziehen.“

Nicht geringes Erstaunen erregte es, als ich, gegen Abend nach Bad Fichtenstein heimkehrend, meinen Hausgenossen die Mittheilung von meiner beabsichtigten Uebersiedelung nach der Haidemühle machte.

Weber Madame Hamburger, noch Madame Leipziger wollten es für möglich halten, daß man sich freiwillig von solch' einem entzückenden Aufenthaltsorte, wie Bad Fichtenstein, trennen könne. Madame Gzenstochauer lix-pelte süß lächelnd: „Ach, Herr Herbert macht sich nur einen Scherz mit uns, er will uns erschrecken. Er denkt gar nicht daran, uns zu verlassen, wir wären ja dann für die Wochentage völlig herrenlos. Und Fräulein Rosa Gzenstochauer stoterte: „Sagen Sie aber, lieber Dichter, wo liegt denn eigentlich diese Haidemühle? Ist es auch ein Bad?“ Und als ich unkluger Weise von der romantischen Lage und der traulichen Einsamkeit der Mühle berichtete, da riefen die Damen unisono:

„Also so nahe liegt dies verlorne Paradies. Ach, das müssen wir sehen und werden Sie darum einmal mit unserem Besuch überraschen. Wir bringen natürlich die Kinder mit, denn in solcher Waldmühle giebt es auch Milch und Obst, was die Kleinen so sehr lieben.“

welcher die Höhe des das ganze Werk einschließenden Hügellandes in überraschend hübscher Weise krönt, ist nahezu vollendet. Kurz, das Ganze macht jetzt den Eindruck des Fertigen, und die Großartigkeit der Anlage, an der seit nunmehr 11 Jahren unausgesetzt thätig gearbeitet worden, tritt klar hervor.

Oesterreich-Ungarn.

Dem „Kur. Pozn.“ wird aus Lemberg geschrieben, daß die sozialistische Agitation in Galizien bedenklich im Wachsen begriffen ist, und insbesondere auch unter dem Landvolke immer mehr an Ausbreitung gewinnt. Der klerikale Korrespondent, der sich durch diese That-sachen sehr beunruhigt fühlt, wendet sich dabei in unwilliger Tone gegen die liberale polnische Presse, welche die Ausbreitung der sozialistischen Propaganda unter den Polen entweder ganz abzuleugnen oder doch zu vertuschen versuchte.

Rußland.

Petersburg, 14. April. Als sich die Nachricht des Attentats in der Stadt verbreitete, begaben sich viele Würdenträger des Militärs und Civils, sowie sonstige Notabilitäten nach dem Palais. Der Kaiser war daselbst inzwischen mit enthusiastischen Hurrahs begrüßt worden, welche er dankend erwiderte. Der Kaiser sprach seinen Dank aus für die bei dieser traurigen Veranlassung dargebrachten Beweise der Treue. Er wisse sich unterstützt von allen anständigen Leuten, hoffe aber, daß Gott ihm vergönnen werde, sein Werk für die Wohlfahrt Rußlands zu vollenden. Hierauf fuhr der Kaiser ohne Escorte aus dem Palais.

In Petersburg wird folgende an den Czar gerichtete revolutionäre Proklamation verbreitet, welche dort durch drei aufeinanderfolgende Nächte (31. März, 1. und 2. April) an sämtlichen Straßenecken affichirt erschien. Die Proklamation, welche die gewöhnlichen revolutionären Embleme und den Spruch „Wola i Semlja“ enthält, lautet in Uebersetzung: „An Herrn Alexander Nikolajewitsch. Die Warnungs- und Drohbrieife, sowie die Urtheilsprüche, welche wir, die unsichtbaren Anwälte des blutig unterdrückten russischen Volkes, den verschiedenen Trägern des jetzt in Rußland herrschenden despotischen Regierungssystems zukommen lassen, fallen insgesamt in den Bereich unserer vorbereiteten Arbeiten und deshalb erscheinen weder Sie, noch die Mitglieder Ihrer Familie vorläufig im Geringsten von unseren Exekutions-Organen bedroht. Vorerst wollen wir den Augiasstall der Despotie in seinen untersten Kioafen reinigen: das Volk von administrativen Wütherrichen befreien, welche dasselbe schuldlos in Gefängnisse werfen, dort erbarmungslos züchtigen, hungern und dursten lassen und hierauf „des Aufstandes halber“ auf den Galgen oder in die Minen der Polarregionen führen. Wir sitzen zu Gericht und werden schonungslos unseres Amtes walten und vor keinem Mittel zurückschrecken, welches uns zu unseren erhabenen Zielen führt. Wir werden die Höllebrut der blutigen Despotie mit Feuer und

Und Frau Leipziger setzte hinzu:

„Ja, wir bleiben Ihnen treu, Sie leichtfertiger Dichter und kommen auf den ganzen Tag.“

„Und ich schwelge in poesieduftenden Träumereien mit Ihnen,“ himmelte Fräulein Rosa, und singe Ihnen sämtliche Müllerlieder vor, das wird reizend sein.“

Ich schlug ein heimliches Kreuz all' diesen gefährlichen Androhungen gegenüber und berichtete mit gleichniserisch bedauernder Miene, daß die Haidemühle doch eine Meile von Fichtenstein entfernt gelegen sei, daß der Weg, da die Mühle eigentlich nur von der entgegengesetzten Seite zugänglich, durch dichtes Dornengebüsch, über mächtige, heimtückische Moorflähen und ziemlich breite, für Damen jedenfalls unpassirbare Kanäle führe und daß außerdem die Müllersleute weit und breit in dem Rufe ständen, etwa einsprechenden arglosen Fremden mit der gediegensten Grobheit entgegenzutreten.

„Und wie gelang es Ihnen denn, all' diese entzücklichen Hindernisse zu überwinden, Sie tapferer Ritter?“ meinte Fräulein Rosa Gzenstochauer ein wenig boshaft, mit einem ungläubigen Lächeln.

„Ach, mein Fräulein,“ gab ich mit einem kleinen ungalanten Beigeschmack zurück, ich scheine leider das Talent zu besitzen, zumeist an solchen Orten zu siegen, wo ich gar keinen Angriff beabsichtigte. So hatte ich mich hier ahnungslos durch Gestrüpp und andere Gefahren hindurchgearbeitet, als ich auf die Mühle stieß und daselbst in der freundlichsten Weise aufgenommen wurde, die den Entschluß meiner Uebersiedelung nach dem stillen Plätschen in mir rege machte und reifte. Nachher erfuhr ich erst von der Gefahr in welcher ich geschwebt.“

(Fortsetzung folgt.)

Eisen vertilgen . . . Den Henkern rufen ihre Opfer zu: Morituri te salutant! . . . Und wollen Sie, Alexander Nikolajewitsch, unsere warnende Stimme nicht hören, um der Tyrannei Halt zu gebieten, so erklären wir Ihnen, daß es schließlich an Tyrannen fehlen wird, welche sich zu ausführenden Organen Ihres Regimes werden hergeben wollen. Und wollen Sie unserer Stimme kein Gehör schenken, so erhören Sie die Stimme der „rechtmäßigen“ Vertreter des Volkes: die Stimme der Provinzial-Vertretung (Ziemistwa), welche eine bloß „freie-lidere Gesetzgebung“ (swobodniejscheje ustrojstwo) verlangen. . . . Wohin soll endlich dieses System Rußland führen? Die civilisirte Welt verhöhnt und verachtet uns, spricht uns die Menschenwürde ab. Materiell ist ganz Rußland zu Grunde gerichtet. Unsere großen und unerschöpflichen Hilfsquellen sind dem Verfall nahe gebracht worden. Das Bildungssystem in Rußland ist ein Verdumpfungssystem im vollsten Sinne des Wortes geworden. Die Armee Ihrer Tschinovniks ist nichts Anderes, als eine grausame und unersättliche Diebsbande. Die Justiz spricht der Gerechtigkeit Hohn. Ihre Gouverneure, Polizeimeister und Generale sind wahre Satrapen, welche eines Kerges oder Darius würdig erscheinen. Ueberall, wohin man nur blickt, Dummheit, gepaart mit Grausamkeit, wollüstige Verschwendungssucht (blestioschtschy razwrat, vereint mit der nimmersatten Volksausjaugerei . . . Nur der Militarismus erfreut sich Eurerjeits einer väterlichen Pflege und Gunst. Bedenken Sie, Alexander Nikolajewitsch, wohin dies Alles führen wird und muß. Sie steuern direkt dem Abgrunde zu und deshalb wollen wir Ihr Leben schonen. Das Exekutiv-Comité.“ — Aus Warschau schreibt man der „D. Z.“ vom 10. April: Die hiesigen Beamtenkreise sind seit einigen Tagen von einer wahren Panik ergriffen, seitdem in denselben bekannt geworden ist, daß eine Anzahl hiesiger hochgestellter Beamten — man spricht von 12 — darunter mehrere Generale, von dem geheimen nihilistischen Centralcomité in Petersburg Drohbrieife zugesandt erhalten haben, worin ihnen angekündigt wird, daß, wenn sie ihr Verhalten gegen die hier in Untersuchungshaft befindlichen Nihilisten nicht ändern, die Todesstrafe unverzüglich an ihnen vollstreckt werden wird. Die Polizei ist Tag und Nacht auf den Beinen, um die Urheber und Verbreiter dieser Drohbrieife, die mit gutem Grunde hier in der Stadt vermutet werden, zu ermitteln; doch haben ihre Nachforschungen bis jetzt nicht den geringsten Erfolg gehabt.

Aus Kiew wird gemeldet, daß am 5. d. auf den dortigen Generalgouverneur Grafen Gzartkow ein Mordversuch ausgeübt wurde. Zwischen 3 und 4 Uhr fuhr der General über den lebhaftesten Boulevard von Kiew, Kreschtschatsk. Vor einem Büchermagazin, während er aus dem Wagen stieg, wurde auf ihn plötzlich ein Revolverschuß abgefeuert. Die Kugel traf ihn aber nicht. Es begann eine Jagd auf den Angreifer, der in seinem Wagen davonfuhr und auch entkommen wäre, wenn ihm nicht ein Bauer mit seinem Gefährt entgegengekommen und die Flucht verhindert hätte. Nach einer andern Meldung gelang die Verhaftung dadurch, daß der Fliehende von einem zufällig vorbeikommenden Bauern einen Hieb über den Kopf erhielt, wodurch er das Bewußtsein verlor. General Gzartkow hatte vorher wiederholte Warnungen vom Revolutionscomité erhalten. Einige Zeit vorher war in Kiew bereits ein junger Mensch wegen Verdachts politischer Umtriebe verhaftet worden, der sich auf das heftigste widersetzt und aus einem Revolver mehrere Schüsse auf die Polizeibeamten abgefeuert hatte. — In Moskau machen die Studenten abermals von sich reden. Abgeordnete derselben begaben sich zum Gouverneur mit einer Bittschrift an den Zaren, um Gnade für ihre in der Warschauer Citadelle befindlichen, zur Deportation nach Sibirien verurtheilten Kollegen zu erlangen. Der Gouverneur wollte die Bittschrift nicht annehmen; die Studenten versammelten sich hierauf zur Berathung, und da sie trotz polizeilicher Aufforderung nicht auseinandergingen, wurden viele von ihnen verhaftet.

Moskau, 2. April. Das hiesige Slaven-Komite hat beschlossen, auf den 19. Mai d. J. einen Slaven-Kongreß nach Moskau einzuberufen, welcher sich „mit der Schlichtung der Streitfragen unter den slavischen Völkern“ zu befassen hätte. An dem Kongresse selbst sollen sich Vertreter aller slavischen Völker, die Polen nicht ausgenommen, betheiligen. Ueber die Frage, ob man die Polen zum Kongresse zulassen sollte, herrschte große Meinungsverschiedenheit, doch schließlich siegte die Ansicht: „die Polen müssen anwesend sein, wenn die polnische Frage einen der Berathungsgegenstände des Kongresses bilden werde.“ Vorläufig wurde ein zwölfgliederiges Komite eingesezt, welches die einleitenden Schritte bei der Regierung zu unternehmen hat. An der Spitze des Komite's stehen die Professoren Pypin, Slowajski und Gradowski. Sollte die

russische Regierung die Erlaubniß zur Abhaltung eines Kongresses in Moskau nicht ertheilen, so wird der Kongreß nach Belgrad einberufen werden.

Türkei.

Die bereits telegraphisch gemeldete Bereitwilligkeit der Pforte zur Durchhanung des Knotens wird nachträglich wieder dementirt. Wie dem „Reuter'schen Bureau“ aus Konstantinopel vom 13. d. gemeldet wird, entbehrt die Nachricht der „Times“, nach welcher der Sultan sich in einer Depesche an den Marquis v. Salisbury bereit erklärt haben sollte, den Khedive abzugeben und ihn durch Halim Pascha zu ersetzen, jeder Begründung. Der Sultan hätte, wie hinzugefügt wird, noch keine Entscheidung getroffen. — Das Ganze ist nichts als eine Komödie, durch welche Englands Einfluß auf Kosten des französischen und italienischen zurückgedrängt und schließlich den unglücklichen Gläubigern das Fell über die Ohren gezogen werden soll. Das Schlimmste an dem Handel wäre die Spaltung der Westmächte. Bis jetzt zwar sind sie scheinbar einig, der Conflict wegen der durch die Franzosen erfolgten Besitzergreifung der Insel Matakong wird schiedsrichterlich beigelegt, aber es deuten doch sehr viele Zeichen auf eine gegenseitige Erkaltung, und Frankreichs Eifer sucht ist wegen der übergreifenden Politik Englands in hohem Grade erregt. Dem „Constitutionnel“ zufolge hat die unerwartete Bereitwilligkeit des Khedive, seinen Verpflichtungen nachzukommen, England in seinen Plänen gestört; England habe beabsichtigt, den ägyptischen Bankrott zu beschleunigen, um einen Vorwand zu haben, sich des Landes als Pfandobject zu bemächtigen. Der „Constitutionnel“ betont, daß Frankreich ein großes politisches und finanzielles Interesse an Egypten nehme und daß England in diesem Fall mit Frankreich ernstlich zu rechnen haben werde, wenn es sich auch sonst als guter Nachbar erwiesen und Englands Occupation von Cypren ruhig mit angesehen! Die Engländer hätten zwar die Gewohnheit, der ganzen Welt auf den Fuß zu treten, ohne um Entschuldigung zu bitten, aber es müsse eine Grenze für Alles sein!

Spanien.

Madrid, 14. April. Wie der Imparcial aus Sevilla mittheilt, wurden in die Kirche San Antonio daselbst zwei große Sprenggeschosse geworfen, die mehrere Personen verwundeten. Der Zweck des Attentates war, die Kirchen-Kleinodien, die von großem Werthe sind, zu entwenden.

Portugal.

Die Königin von Portugal ist ernstlich erkrankt; im Verlaufe der Krankheit hat sich jetzt eine Affektion beider Lungenflügel ergeben. Königin Maria Pia von Portugal, am 16. October 1847 geboren, ist bekanntlich des verstorbenen Königs Viktor Emanuel II. von Italien Tochter.

Provinzielles.

Königsberg. [Maßregel gegen Wechsel-fälschung.] Um etwaigen Wechsel-fälschungen möglichst vorzubeugen, hat die hiesige Kredit-gesellschaft in ihrer letzten Generalversammlung beschlossen, daß Jeder seine Unterschrift im Bureau der Gesellschaft vollziehen muß. Hervorgehoben ist diese Sicherheitsmaßregel durch die traurige Thatsache, daß der Verein im letzten Rechnungsjahr durch Wechsel-fälschungen über 10,000 Mark Einbuße erlitten hat.

Memel, 14. April. [Anti-Schutzoll-agitation.] Nächsten Sonnabend findet im Börjenssaale eine allgemeine Wählerversammlung statt, um über eine Petition zu beraten, in welcher unser Reichstagsabgeordneter Feld-marschall Graf v. Moltke um Wahrung unserer durch den dem Reichstage vorgelegten Schutz-zolltarif aufs Ernstlichste bedrohten Interessen ersucht werden soll. Die zu dieser Kundgebung auffordernde Einladung ist von Mitgliedern sowohl der liberalen, als auch der conservativen Partei unterzeichnet.

Elbing, 13. April. [Conflict.] Zwischen dem hiesigen Magistrat und dem Dirigenten der Realschule ist ein behauerlicher Conflict ausgebrochen. Direktor Dr. Brunnemann soll bei der Entlassung der Abiturienten kurz vor Ostern in seiner Entlassungsrede gesagt haben, daß er nicht das Gehalt habe, welches in dem von Seiner Majestät dem Kaiser im Jahre 1872 bestätigten Normalbesoldungsetat für die Direktoren der Gymnasien und Realschulen I. Ordnung ausgeworfen sei. Hierauf hat der Magistrat in den hiesigen Local-Zeitungen die Erklärung abgegeben, daß diese Behauptung unwahr sei, worauf Direktor B. dann öffentlich erwiderte, daß er Beschwerde bei dem Minister geführt habe und seiner Zeit das Resultat der Verhandlungen bekannt machen werde.

Danzig, 14. April. [Lehrerschule.] Die auf Anregung des Fabriken-Inspektors Sach vom hiesigen allgemeinen Gewerbeverein ge-

gründete Dampfesselfeizerschule hat ihren ersten Lehrkursus beendet, an welchem 64 Schüler theilgenommen haben. Der zum Schluß abgehaltenen Prüfung unterzogen sich 62 Schüler, von denen 58 bestanden und darüber Zeugnisse erhielten. Hrn. Ingenieur Sorlau, welcher den Unterricht mit hingebendem Eifer geleitet hat, wurde beim Schluß des Unterrichts von seinen Schülern ein silberner Pokal als Zeichen des Dankes überreicht. Während des Sommers wird kein Kursus stattfinden, dagegen sollen im Winter zwei Lehrkurse abgehalten werden.

[Zur Weichsel-Regulirung.] Aus Petersburg geht der Danz. Z. die Nachricht zu, daß zu der wiederholt erwähnten, nun endlich wohl in Warschau stattfindenden internationalen Techniker-Conferenz wegen einheitlicher Regulirung der Weichsel seitens der preussischen Regierung die Herren Geh. Bau Rath Schmid in Marienwerder und Wasserbau-Inspector Rozowski in Kulin delegirt wurden. Es handelt sich in diesen Conferenzen um eine Erörterung und Vereinbarung eines einheitlichen Regulirungsplanes des Weichselstromes seitens der Techniker der drei theilnehmenden Staaten Oesterreich, Rußland und Preußen. Es muß daran erinnert werden und ist für die Erwartungen, zu denen diese Conferenzen berechneten, von Bedeutung, daß der erstgenannte Herr Delegirte Preußens in der Weichsel-Nogat-Frage das offiziell aufgestellte Project überhaupt nicht billigt, vielmehr das Princip einer dauernden Erhöhung der Deiche vertritt. Wie verlautet, ist Herr Wasserbau-Inspector Rozowski ein Schüler des Herrn Geheimrath Schmid. Für Danzig und die Weichsel-Städte hat die Frage einer Regulirung und Ausbildung des Weichsel-Stromes als Wasserstraße trotz der augenblicklichen Lage unserer Handelsverhältnisse und trotz der Befürchtungen für die wirtschaftliche Gefährdung unseres Verkehrs immer noch unverändert ein so großes Interesse, als daß wir nicht alle Veranlassung haben sollten, die allgemeine Aufmerksamkeit auf die demnächst in Warschau stattfindenden Conferenzen zu lenken. — Die Danz. Ztg. plaidirt dafür, daß den beiden genannten Herren noch ein dritter Beamter, aus dem Regierungsbezirk Danzig beigegeben wird.

Marienwerder, 12. April. [Schonzeit der Fische.] Die kgl. Regierung hat Folgendes verordnet: Der ganze Lauf des Brahesflusses innerhalb des Regierungsbezirks Marienwerder, sowie alle von demselben durchflossenen Seen unterliegen fortan der Frühjahrschonzeit (vom 15. April bis 14. Juni incl.), während für die in die Brahe und in die von derselben durchflossenen Seen mündenden Nebengewässer die Winterschonzeit (vom 15. Oktober bis incl. 14. Dezember) gilt. — Der aus dem Geserich-See in die Drenenz fließende Eylenzfluß wird, jedoch ohne den gleichnamigen See, der Winterschonzeit unterworfen. — Krebse dürfen während der Zeit vom 1. November bis zum 31. Mai in keinem irgend einer Schonzeit unterworfenen Gewässer, Maränen, soweit solche in den der Frühlingschonzeit unterliegenden Seen vorkommen, auch in diesen während der Zeit vom 15. November bis 15. Dezember nicht gefangen werden.

— 15. April. [Schaf-Pocken.] Von 166 Ausbrüchen der natürlichen Schaf-Pocken im Regierungsbezirk Marienwerder sind nach dem Bericht des kaiserlichen Gesundheitsamtes die zahlreichsten in den Kreisen Deutsch-Krone, Konitz, Flatow und Tuchel vorgekommen, in denen die Schutzimpfung der Lämmer am häufigsten ausgeführt wird; die Zahl der Schutzimpfungen ist nicht bekannt geworden. Die Ausbrüche der natürlichen Pocken in der Provinz Posen waren ungewöhnlich häufig, die zahlreichsten kamen im Kreise Kolmar vor, von welchem aus die Pocken sich mehrfach nach benachbarten Kreisen der Regierungsbezirke Bromberg und Posen verbreiteten. Auffallend oft sind die Schafpocken aus russisch Polen nach den angrenzenden preussischen Provinzen eingeschleppt worden.

Zempelburg, 14. April. [Complicen einer Falschmünzerverbanne.] Heute fand auf Weisung der Staatsanwaltschaft die Ueberführung der angeblich mit einer Falschmünzerverbanne in London in Verbindung stehenden Uhrmachers Gebert, sowie des Barbiers Kartowski nach dem Kreisgerichtsgefängnisse in Flatow statt. Eine Haussuchung in der Gebert'schen Wohnung war zwar resultatlos, dennoch blieb G. in Haft. Derselbe hatte sich lange Zeit in mehreren Großstädten des In- und Auslandes aufgehalten und ist bereits wegen Bauernfängerei bestraft gewesen. Seine Indicien sind sehr gravirend, da er verschiedene Agenten der Gesellschaft noch nannte, welche sämmtlich im Auslande ihr Geschäft betreiben. (Br. Z.)

Gradenz, 15. April. [Todesfall.] Am Oftersonntag früh verschied hier Herr Gymnasialdirektor Dr. Hagemann. Derselbe wurde Oftern 1866 zur Leitung des neu eingerichteten hiesigen Gymnasiums — bis dahin war die Anstalt eine Realschule gewesen — beru-

fen und brachte die neue Anstalt schnell zur tüchtigen Entwicklung.

Bromberg, 14. April. [Die Legate der Frau Justizräthin Rafalska] zu öffentlichen Zwecken, von welchen bereits jüngst die Rede war und welche sehr ansehnliche Geschenke für die Stadt Bromberg darstellten, sind nach der Ostb. Pr. folgende: Der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde zu einer Orgel in der (alten) Pfarrkirche 3000 Mk. und der St. Paulskirche 1500 Mk. mit der Verpflichtung, auf der Orgel und auf dem Taufstein den Namen Louise Rafalska geb. Giese mit erhöhten oder vertieften Buchstaben anbringen zu lassen, ferner der evangelischen Kirchengemeinde noch 1500 Mk., wofür sie das auf dem hiesigen evangelischen Kirchhofe befindliche Giese'sche Erbbegräbniß, so lange der Kirchhof besteht, zu unterhalten verpflichtet sein soll. — Der hiesigen Freimaurerloge Janus dreitausend Mark, welche unter dem Namen „Giese-Rafalski-Stiftung“ sicher zinsbar angelegt werden, und deren Zinsen zur Wohlthätigkeit nach dem freien Ermessen der Loge verwendet werden sollen. — Der hiesigen Stadtgemeinde zur Gründung und Erhaltung einer evangelischen Diakonissenanstalt in der hiesigen Stadt unter Verwaltung des Magistrats 150 000 Mark. Diese Anstalt soll den Namen „Giese-Rafalski-Stiftung“ führen. Von dem hierfür ausgeworfenen Gelde soll die Stadtgemeinde Bromberg ein zum Aufenthalt von Kranken, behufs deren Pflege und Heilung und zum Aufenthalt und etwaiger Ausbildung von Diakonissen, welche sich der Krankenpflege widmen, geeignetes Grundstück zu diesem Zwecke herrichten und der zu stiftenden evangelischen Diakonissen-Anstalt für immer überweisen. In dieser Anstalt sollen Kranke, welche aus irgend einem Grunde geeignete Pflege nicht finden, ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses bis zu ihrer Genesung Pflege und ärztliche Behandlung und zwar, soweit sie dafür zu bezahlen unvermögend sind, auch unentgeltlich erhalten. — Der hiesigen Stadtgemeinde einhundertfünzigtausend Mark mit der Auflage, dieselben zur Errichtung und Unterhaltung eines Stifts zur Aufnahme alleinlebender älterer Personen weiblichen Geschlechts von gebildetem Stande ohne Unterschied der Konfession zu verwenden. Ausnahmsweise sollen auch jüngere Damen wenn sie besonders hilfsbedürftig sind, in der Anstalt aufgenommen werden dürfen. Zu dieser Anstalt, welche den Namen „Louisenstift“ führen soll, ist ein zur gesunden und angenehmen Wohnung für Personen der bezeichneten Art geeignetes Grundstück herzurichten und durch ein festzusetzendes Statut für immer zu bestimmen.

Mogilno, 15. April. [Brand.] Wie der „Br. Z.“ mitgetheilt wird, ist das Gut Szeglin am 14. d. niedergebrannt.

Thorn, den 16. April. Die heutige freie Kreis-Lehrer-Versammlung, welche in den Räumen des hiesigen Schützenhauses tagte, war, wohl infolge des schlechten Wetters, nicht so zahlreich besucht wie frühere Versammlungen. Es waren 24 Lehrer erschienen. Nachdem die Protokolle der beiden letzten Versammlungen vorgelesen und genehmigt waren, wurde mitgetheilt, daß Herr Schömeijer infolge Ueberbürdung mit amtlichen Pflichten genöthigt sei, sein Amt als Vorsitzender niederzulegen. Infolge dessen wurde Herr Schmidt für diese Versammlung zum Vorsitzenden gewählt. Der erste Vortrag, welcher auf der Tagesordnung stand und den Religions-Unterricht betraf, mußte wegen Kränklichkeit des Referenten ausfallen. Der zweite Vortrag über Selbsthilfe der Lehrer, von Hrn. Kowalewski-Thorn, nahm Bezug auf die schon in der letzten Versammlung erörterten Thesen und ergänzte dieselbe durch den Hinweis auf die Wirksamkeit des Druiden-Bundes. Im Laufe der Debatte, an welcher sich die Herren Kowalewski, Kramer und Sieg-Grembozin theilnahmen, wurden namentlich vom erstern weitere Details über diesen Bund, soweit sie allgemein interessieren konnten und die Discretion es zuließ, mitgetheilt. Es wurde beschloffen, zunächst weitere genaue Informationen über den Bund einzuziehen, dieselben der Culmseer Pfingst-Versammlung zu unterbreiten und wenn möglich einen Nebenverein des weit verbreiteten Bundes zu gründen, der dann der Eintritt in den großen Bund anzustreben hätte. — Von den Anträgen, welche sonst noch zur Verhandlung kamen, betraf die eine die Pflege des Gesanges unter den Collegen; derselbe wurde dadurch erledigt, daß die Bezirks-Vorsteher ersucht wurden, in den Bezirks-Versammlungen den Gesang zu pflegen. Ferner wurde noch beschloffen, hier den Versuch zur Gründung eines Local-Lehrer-Vereins zu machen. Mit dem Wunsche „Auf frohes Wiedersehen zur nächsten Pfingst-Versammlung!“ trennten sich die Theilnehmer.

— Der Verein von Lehrern der höhern Unterrichts-Anstalten der Provinzen Ost- und Westpreußen hielt heute im Artushof unter den Vorsitz des Herrn Director Dr. Eichhorst-Wehlau seine General-Versammlung ab. In einer gestern Abend abgehaltenen Vorversamm-

lung war die ursprüngliche Tagesordnung hinsichtlich der Reihenfolge der Berathungsgegenstände abgeändert worden. Demgemäß referirte heute zuvörderst Herr Oberlehrer Dr. Hartig-Bartenstein über die Ueberbürdungsfrage und die Schulbücher. Der Referent erkannte eine Ueberbürdung als vorhanden an und führte dafür in seinem eingehenden, ein äußerst reichhaltiges Material bietenden Vortrage zahlreiche Ursachen. Wir können nur die Schlusssätze des Hrn. Referenten berühren, in denen seine Ausführungen gipfelten. Die Lehrpläne, führte er aus, enthielten zu viel Verschiedenartiges und ließen dem Lehrer wenig Zeit, in der Stunde zu entwickeln und einzubüben. Bei dem Unterricht in den alten Sprachen überwiege das sprachwissenschaftliche Element. Namentlich aber kritisirte der Herr Referent eingehend die Unterrichtsbücher, besonders diejenigen von Koch und Seiffert; er tadelte die vielen Abweichungen, welche die einzelnen Auflagen aufweisen, die Ueberhäufung der Bücher mit Stoff, die Menge der Verweisungen, welche dem Schüler ein fortwährendes Nachblättern auferlegen, die unpraktische äußere Einrichtung, nach welchen z. B. in den Vocabularien die deutschen Wörter nicht auf einer Spalte gedruckt sind. Nach einer kurzen Debatte, in welcher sich die Herren Böhle, Strehle, Hirsch, Prome und der Vorsitzende theilnahmen, wurden die Thesen des Referenten in folgender, von den Herrn Böhle-Thorn und Eichhorst-Wehlau modificirten Fassung angenommen: „1) Eine Ueberbürdung tritt leicht ein, wenn die Lehrziele der einzelnen Unterrichtsfächer durch übermäßige Berücksichtigung nebensächlicher Zwecke verdunkelt werden. 2) Auf dem Gebiete des classischen Unterrichts ist Hauptgrund der Ueberbürdung das Ueberwiegen der Grammatik über die Lectüre. 3) Die Ueberbürdung wird begünstigt durch schwankende Beschaffenheit, zu große Ausführlichkeit und unpraktische Einrichtung mancher Lehrbücher, nicht nur auf dem Gebiet des classischen Unterrichts. Diesen Uebelständen ist auf alle Weise entgegenzuwirken.“ — Ueber die andern Verhandlungen der Generalversammlung berichten wir morgen.

— Schonzeit. Mit dem 15. April ist auch die Schonzeit für sämtliche Fischarten, mit Ausnahme der Aale eingetreten. Die Schonzeit gilt für alle öffentlichen Gewässer und solche Privatgewässer die mehrere Eigenthümer haben, und dauert bis zum 15. Juni.

— Die Weichselufer-Chaussee ist seit gestern wieder passirbar, da die Witterung das Eis weggeräumt hat und der übrig gebliebene Schlick durch einen Arbeiter entfernt worden ist. Es wird durch die Möglichkeit, diesen Weg benutzen zu können, dem Verkehr eine große Erleichterung verschafft, da die Jakobsthorpassage durchaus nicht genügt und durch dem starken Verkehr sogar lebensgefährlich ist.

— Arbeiter-Einwanderung. Mit der Oberschlesischen Bahn kamen gestern Nachmittag 500 und heute Vormittag 300 Arbeiter aus Schlesien hier an, um bei den Festungs-Bauten Arbeit zu suchen.

— Feuerschein. Gestern Abend gegen 10 Uhr wurde im Nordwesten von Thorn ein Feuerschein bemerkt, der aber nicht lange anhielt.

Locales.

Strasburg, den 15. April. — Heute Nachmittag wurde die Leiche des am 10. d. Mits. verstorbenen Buchdruckereibesitzer C. A. Köhler der Erde übergeben. Ein zahlreiches Publikum von nah und fern hatte sich eingefunden, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Voran begleiteten den Zug nach dem Kirchhofe die Magistratsmitglieder und Stadtverordneten, denen der Dahingegangene seit einer langen Reihe von Jahren angehört, dann folgte der Leichenwagen mit dem mit Blumen geschmückten Sarge, der von einer Deputation der hiesigen Schützengilde begleitet wurde; dem Sarge reichten sich die Leidtragenden an, und 12 Equipagen bildeten den Schluß des Zuges.

Vermischtes.

* Die Zeitung „Das Gasthaus“ und nach ihr der „Berl. B.-C.“ hatten von dem Weinhändler und Hoflieferanten F. Karst in Frankfurt a. M. und Homburg behauptet, daß seine Weine, die unter hochtönendem Namen durch ganz Deutschland versandt wurden, vollkommen gefälscht seien. Darauf erhob die Firma Klage gegen die beiden Zeitungen. Das Resultat des Prozesses dürfte den Ruf der klagenden Firma noch verschlimmern. Nach 1 1/2 jähriger Untersuchung ist nämlich das Urtheil dahin ergangen, daß, da der Beweis der Wahrheit vollkommen gegen die Firma Karst geführt wird, freisprechend lautet, und durch welches die Kläger vollkommen abgewiesen werden, so daß also das Gericht einfach entschieden hat, daß die Bezeichnung Weinfälscher zu Recht angewendet ist. Mit wel-

chem Maße an — Courage indeß die Weinfälschung betrieben worden ist, davon müssen wir denn doch aus den Gerichtsverhandlungen ein Beispiel geben. Die Analyse des Chemikers Teuchert in Halle, betreffs einer übersandten Probe Bordeaux Weis ergab Folgendes: Es war in dem Rothwein enthalten: 9,34 Proz. Alkohol, 2,34 Proz. Gesamt-Extrakt, 0,36 Proz. Säure, 0,39 Proz. Salze. „Der Rothwein dreht“ — wie es in dem Gutachten heißt — „die Polarisationsebene nach rechts und ist künstlich fabrizirt.“ In der übersandten Probe Weißwein, genannt Deidesheimer, war enthalten: 7,04 Proz. Alkohol, 1,78 Proz. Gesamt-Extrakt, 0,25 Proz. Säure, 0,23 Proz. Salze. Derselbe drehte die Polarisationsebene ebenfalls nach rechts. Diese Thatsache mit der übrigen Zusammensetzung beweisen, daß der Wein kein Naturgewächs, sondern ein künstliches Fabrikat ist. Der Berliner Gerichtschemiker Dr. Ziurek erklärt: „Der mir zur Untersuchung übergebene Wein enthält 0,06 Proz. Essigsäure und an nicht flüchtige Säure auf Weinstensäure berechnet 2,47 Proz. also ungefähr viermal so viel, als normaler Wein enthalten soll. Außerdem ist Glycerin und ein fremder Farbstoff in dem Wein enthalten, daß ich denselben als einen gefälschten Wein bezeichnen muß.“

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, den 16. April 1879.

Fonds:	Ziemlich fest.	15. A.
Russische Bantnoten	198,10	198,25
Warschau 8 Tage	197,80	197,75
Russ. 5% Anleihe v. 1877	86,40	86,60
Polnische Pfandbriefe 5%	61,70	61,60
do. Liquid. Pfandbriefe	54,70	54,60
Westpr. Pfandbriefe 4%	97,00	96,80
do. do. 4 1/2%	102,70	102,60
Kredit-Actien excl. Dividende	430,00	433,00
Oesterr. Bantnoten	173,85	174,25
Disconto-Comm.-Anth.	142,00	142,00
Weizen: gelb April-Mai	181,00	182,50
Sept.-Okt.	188,50	189,00
loco	120,00	121,00
Roggen:		
April-Mai	118,00	119,00
Mai-Juni	118,00	119,00
Sept.-Okt.	125,50	126,50
Rübsöl:		
April-Mai	57,80	57,30
Sept.-Okt.	59,00	59,40
Spiritus:		
loco	50,70	50,70
April-Mai	51,30	51,30
August-Septbr.	53,70	53,80
Discont 3%		
Lombard 4%		

Getreide-Bericht von S. Rawicki.

Thorn, den 16. April 1879. Wetter: Nachts und Vormittags Regen, hierauf warm. Weizen: bei sehr kleinem Angebot gut behauptet, hell, blaupigig 140 Mk., do., etwas bezogen 157—162 Mk. hochbunt und fein 173 bis 176 Mk. Roggen: beachtet, poln. und inländischer 107 bis 111 Mk., russischer 98—100 Mk. Gerste: geschäftslos, inl. gute 112—125 Mk., russische 96—105 Mk. Hafer: fest, russischer etwas befest 95 bis 100 Mk., dito fein 105—107 Mk. Erbsen: fest, Kochwaare 115—125 Mk., Futterwaare 98—106.

Danzig, 15. April. Getreide-Börse.

[S. Giedzinski.] Wetter: klarer Sonnenschein und dadurch etwas weniger kalt. Weizen loco wurde Seitens unserer Exporteure am heutigen Markte willig gekauft, auch sind dafür voll behauptete Preise bezahlt. Es ist bedungen für Sommer-119 Pfd. 169, hellbunt 120—130 Pfd. 176—185, hochbunt und glasig 130, 130/1 Pfd. 186, 190, fein hochbunt 130 Pfd. 192 Mk. per Tonne. Von russischem Weizen ist die Zufuhr wieder schwach und wurden unveränderte Preise dafür bewilligt. Regulirungspreis 179 Mk. Roggen loco fest, nach Qualität ist gezahlt für inländischen 116 Pfd. mit Ausbruch 102, 126 Pfd. 114, 129/30 Pfd. 118 1/2 Mk. per Tonne. Regulirungspreis 107 Mk.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, den 16. April 1879. (v. Portatius und Grothe.) Loco 52,50 Ref. 52,00 Gld. 52,00 bez. April 53,00 „ 52,50 „ „ Frühjahrs 53,00 „ 52,50 „ „

Breslau, 15. April. Kleefamen schwächer angeboten, rother ruhig, per 50 Klg. 33—36—40—43 Mk., weißer unverändert, 39—50—54—63 Mk., hochfeiner über Notiz bez. Thymothee ruhig, per 50 Kilogramm 12,50 bis 14—17—19,50 Mk.

Wasserstand am 16. April, Nachn. 3 Uhr 5 Fuß 3 Zoll.

Telegraphische Depesche

der „Strasburger Zeitung“. Petersburg, 16. April. Wie der Golos hört, wird ein höchstes Strafgericht über den Attentäter gebildet. Mit der Untersuchung sei Senator Leonjoff betraut. Es bestätigt sich, daß der Verbrecher Alexander Solowjoff heißt. Derselbe soll Schullehrer in Toropoz, Gouvernement Pleskau, gewesen sein. Die Nachricht über den Vergiftungsversuch des Attentäters bestätigt sich nicht. Sein Blut-Erbrechen soll die Folge der Mißhandlungen sein, welche er bei der Verhaftung durch das Publikum erlitt. Nur das Einschreiten der Polizei rettete ihn vom Tode. Warschau, 16. April. Hier Weichselstand 8 Fuß, bei Zawichost 9 Fuß, Steigen wird dort erwartet. Warschau, 16. April 12 Uhr 5 Minuten Nachmittags. Weichsel 7 Fuß 2 Zoll.

Steckbrief.

Gegen den Arbeiter Simon Wisniewski ist die gerichtliche Haft wegen schweren beim Einfassen Gajowski in Bielak in der Nacht vom 16. zum 17. Oktober 1878 verübten Diebstahls beschlossen worden. Seine Festnahme hat nicht ausgeführt werden können. Es wird ersucht, den p. Wisniewski im Betretungsfalle festzunehmen und mit allen bei ihm sich vorfindenden Gegenständen und Geldern an das unterzeichnete Gericht abzuliefern. —
Kttenzeichen V B. 100/79 N. S.

Beschreibung.

Alter: geboren am 15. August 1838, Geburtsort: Wiewionken, Kreis Graudenz, Größe: 5 Fuß 8 Zoll 1 Strich, Haare: dunkelblond, am Vorderkopf schon etwas dünn, dunkelblonder starker Schnurrbart, sonst rasirt, Gestalt: kräftig mit breiter Brust, Sprache: deutsch und polnisch, besondere Kennzeichen: eine ziemlich große, tiefe Narbe an der rechten Wacke in der Höhe des Mundwinkels.
Thorn, den 5. April 1879.
Königliches Kreisgericht.

Submission

Zur Vergebung der Erd-, Maurer-, Zimmer- und Dachdecker-Arbeiten incl. Materialien-Lieferung (incl. Cement) zum Bau eines Artillerie-Wagenhauses bei Thorn an einen Unternehmer in General-Entreprise wird auf
Sonnabend, den 26. April cr.,
vormittags 11 Uhr,
ein Termin im Fortifikations-Bureau anberaumt.

Der Bau umfasst annähernd:
a. 1700 cbm Erdbarbeit (namentlich zur Gewinnung des Bau-Terrains.)
b. 1000 cbm Maurerarbeit.
c. 314 cbm Holzverband.
d. 2400 qm Dichtung.
e. 1880 qm Deckenschalung.
f. 9300 Kilo Gußeisen-Lieferung.
Der Unternehmer muß ein technisch ausgebildeter Bau- oder Maurermeister sein, das nötige Betriebs-Capital besitzen und 5000 Mk Caution deponieren können.
Die Bedingungen sind ebenso, wie Kosten-Anschlag und die Zeichnungen, im Bureau der Fortifikation einzusehen, auch werden die Bedingungen gegen Franco-Einfendung von 3,50 Mk. den Reflectanten auf Verlangen zugesandt.
Königliche Fortifikation.

Louis Angermann,

Bau- u. Nutzholz-Handlung
in Thorn,
offerirt: Balken, Bohlen, Bretter, in verschiedenen Dimensionen geschnitten. Ferner Schirrhölzer von Rothbuchen, Eichen- und Birkenholz, Mühlen- u. Kämme in jeder Stärke und Länge, ebenso für Schlächter Weißbuchenholz die Klöße anzulegen.

Magen- u. Darmkatarrh,

chronische Leiden, auch Verschleimung der Verdauungsorgane und die so zahlreichen Neben- und Folgeleiden heilt **J. F. F. Popp**, Heide, Holstein.
Man lasse sich nur betrauen; auf Wunsch der Patienten erfolgt zunächst die 120 Seiten starke Brochüre und alles Nähere ohne Kosten.

(Empfehlung.) Nachdem bereits 1 1/2 Jahre verlossen sind, daß ich durch den Gebrauch Ihrer Kur von meinem vorher 4 Jahre andauernden

Magenkatarrh

befreit ward, theile ich Ihnen mit, daß ich mich bisher noch stets wohl befinde.
Glumbek b. Lindow, Hgbz. Potsdam,
6. Januar 1878.
Karl Krugler, Poststellenbesitzer.

Apotheke Culmsee,

B. Htz,

hält sämmtliche in das Droguenfach fallende Artikel, wie:

Doppelt kohlensaures Natron, Chlorkalk, Glaubersalz, Salzsäure, Wadefalze u. c. zu soliden Preisen auf Lager.

Anilinfarben

(giftfrei) mit genauer Gebrauchsanweisung zum Selbstfärben; auch zum Färben von Woll- und Gräsern, ein schönes Grün in Päckchen a 10 Pf.

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos.

Sorgfältigste u. vollkommene Fabrikation. Unbedingte Garantie für den Wortlaut der Etikette. Preise jeder Tafel aufgedruckt.

Verkauf in den meisten guten Conditoreien, grösseren Colonialwaaren-Handlungen und Apotheken.

Czenstochauer Gebirgs-Stückkalk,

lose und in Fässern ab Lager, sowie in Wagonladungen nach allen Eisenbahnstationen:
Maurer- oder Decken-Gyps,
englischen **Dachkitt** oder **Mastic,**
englischen **Dachlack** und **Steinkohlentheer,**
Steinkohlentheer aus der hiesigen Gasanstalt,
Dachpappe in verschiedenen Qualitäten,
Stettiner Portland-Cement aus der renommirten Fabrik „Stern“,
schlesischen und englischen **Portland-Cement,**
englische glasierte **Thonröhren,**
alte Eisenbahnschienen zu Bauzwecken,
eiserne Säulen und Träger
en gros & en detail
offeriren zu den **billigsten Preisen**

C. B. Dietrich & Sohn — Thorn.

Frankfurter Pferdemarkt

am 5., 6. und 7. Mai 1879.

Verloosung am 7. Mai, laut ausgegebenem Prospekt von 61 der schönsten Reit- und Wagenpferde, 10 vollständigen vier-, zwei- und einpännigen Equipagen nebst completen Geschirren, sowie sonstigen Reit- und Fahrrequisiten u. c.
Loose zu beziehen a 3 Mark durch das
(H. 6500)
Secretariat d. landwirthschaftl. Vereins, Frankfurt a. M.

Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin.

(Director: F. Gruner.)

Diese bei weitem größte aller Hagel-Versicherungs-Gesellschaften versichert Feldfrüchte jeder Art und zahlt nach Feststellung des Schadens sofort die ermittelte Entschädigung.

Geschäfts-Resultat pro 1878: 23 500 Mitglieder mit 232,957,985 Mk. Versicherungs-Summe.

Prämie nach Abzug von 20% Rückzahlung: 1,410,096 Mk. = 60 1/2 Pf. pro 100 Mk. Versicherungs-Summe. Durchschnitts-Prämie in den letzten 5 Jahren nur 76 Pf.

Reserven: 483,238 Mark.
Zu jeder gewünschten näheren Auskunft, sowie Aufnahme von Anträgen sind der unterzeichnete General-Agent, sowie die Haupt- und Special-Agenten der Gesellschaft jederzeit gern bereit.

J. Goldschmidt,

General-Agent in Thorn, Breitestr. 83.

Kaiserlich Deutsche Post.



Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschiffahrt
von
BREMEN
Directe Billets
nach **NEW-YORK**
der Verein. Staaten.
nach dem Westen **NEW-ORLEANS**
AMERIKA.

Wegen Passage wende man sich an die General-Agenten
Johanning & Behmer, Louisenplatz 7 in Berlin
oder an deren Agenten

Carl Spiller in Thorn.

Wir empfehlen unseren vorzüglichsten Portland-Cement,

von anerkannt erster Qualität,
unter Garantie steter Gleichmäßigkeit und höchster Bindkraft bei reeller Verpackung.
Die Produktionsfähigkeit unserer Anlagen in Höhe von ca. 150,000 Tonnen, sichert die pünktliche Ausführung aller, selbst der bedeutendsten Aufträge.
Zahlreiche beste Zeugnisse von Behörden und Privaten aus unserer mehr als 20 jährigen Thätigkeit versenden wir auf Wunsch gern gratis und franco.

Oppelner Portland-Cement-Fabriken
vorm. **F. W. Grundmann,**
Oppeln.

Alle Sorten Klee-, Gras-, Feld-, Wald- und Garten-Sämereien

auf Reinheit und Qualität von der
Samen-Controlstation
zu Danzig geprüft; sowie künstliche Düngemittel offeriren wir hiermit unter Garantie zu den billigsten Preisen.

C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Vom 15. April richte drei Omnibus-Fahrten zwischen **Strasburg** und **Zablouowo** ein.

Abfahrt von Strasburg:		Abfahrt von Zablouowo:	
Morgens	2 1/2 Uhr.	Morgens	9 Uhr
Vormittags	10 „	Nachmittags	2 „ 15 Min.
Nachmittags	6 „	Abends	11 „

Der 2 1/2 Uhr Morgens abfahrende Omnibus steht in der Poststraße bei Herrn **Ahrend** zur Abfahrt bereit.

Preise der Plätze 1 Mk. 50 Pf. — 50 Pfd. Gepäc frei.

Witte, Omnibus-Besitzer.

Herrngarderoben-Bestellungsgeschäft

VON

Gebr. Danziger,

Breitestr. 83, **Thorn,** Breitestr. 83.

empfang und empfiehlt seine eingetroffenen

Nouveautés

in Frühjahrs- u. Sommerstoffen zu Anzügen u. Paletots in deutschen, engl. und französischen Fabrikaten.

Compl. Anzüge von Mk. 42,00,

Beinkleider 10,00,

Sommerpaletots 30,00 an

werden in unserm Atelier unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders in kürzester Zeit elegant, nach neuesten Façons, angefertigt.

Reelle Bedienung. Billige Preise.

83.

Uniformen für Militair und Beamte.

Grösste Auswahl fertiger Kindergarderobe.

Doppelte (ital.) Buchführung und kaufm. Correspondenz.

Auswärtigen, welche mein hiesiges kaufm. Unterrichts-Institut nicht besuchen wollen oder können, lehre **brieflich** nach **neuer und vorzüglicher Methode** und gegen geringes monatliches Honorar **Doppelte (ital.) Buchführung und kaufm. Correspondenz.**

Jul. Morgenstern,

Lehrer der Handelswissenschaft, **Magdeburg, Breiteweg 179 I.**

➔ **Prospekte und Lehrbrief 1** werden auf Verlangen gratis und franco zur Durchsicht zugesandt. ➔

Besserung bei Husten und Athembeschwerden!

Herrn Fenchelhonigfabrikanten L. W. Egers in Breslau.

Lippersdorf bei Forchheim, 31. August 1878.

Senden Sie mir nochmals 5 ganze Flaschen Fenchelhonig*) unter Postvorschuß. Von letzter Sendung theile Ihnen auf Verlangen mit, daß bei meiner Frau, welche an Husten und Athembeschwerden litt, nach Verbrauch dreier Flaschen Besserung eintrat u. s. w.

Achtungsvoll Carl Aug. Frisch, Hausbesitzer.

*) Man lasse sich nicht durch die zahlreichen marktstreuerischen Nachahmungen täuschen und muß daher sorgsam darauf achten, daß der L. W. Egers'sche Fenchelhonig Siegel, Namenszug, sowie im Glase eingebraunte Firma von L. W. Egers in Breslau trägt und in Thorn allein echt zu haben ist bei: **Heinrich Netz** und **Hugo Claass.**

Schmiedeeiserne

Gartenmöbel

billigt bei **Robert Tilk,** in Thorn.

Kleesamen

in vorzügl. Qualität offerirt billigt **Carl Baumeier,** Breslau.

Unentgeltliche Kur der Trunksucht.

Allen Kranken und Kiffesuchenden sei das unfehlbare Mittel zu dieser Kur dringendst empfohlen, welches sich schon in unzähligen Fällen aufs Glänzendste bewährt hat, und täglich eingehende Dankschreiben die Wiederkehr häuslichen Glückes bezeugen. Die Kur kann mit auch ohne Wissen des Kranken vollzogen werden. Hierauf Respektivende wollen vertrauensvoll ihre Adresse an **W. Krönig** in Berlin, Richterfelder-Strasse 29 senden.

Dr. Lampe'sche

Pepsin-Drops.

Bekannt und bewährt als kleine **Haus-Apotheke** bei allen an Magen- und Verdauungsschwäche Leidenden.

Zahnschmerzen

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hoch und angeköstet sind, augenblicklich und schmerzlos durch **Dr. Walhis** berühmtes **Odiod** (Zahn-Mundwasser) beseitigt; Fl. 50 Pf.

Warzen,

Süßneraugen, Ballen, harte Hautstellen, mildes Fleisch, werden durch die rühmlichst bekannnten **Acetidux Drops** durch bloßes Ueberpinseln schmerzlos beseitigt; Fl. mit Gebrauchsanweisung 1 Mk.

Aufträge nimmt entgegen **Hugo Claass,** Thorn, Butterstr. 96/97

Gegen Feldmäuse

offerirt die **Apotheke zu Dommitzsch** (N.-B. Merseburg) **Phosphorpillen** als das wirksamste und daher billigste Mittel. 5 Kilo = 9 Mk., 10 Kilo = 16 Mk., 50 Kilo = 75 Mk. Gebrauchsanweisung dabei. Referenzen: S. D. Rittergutsbesitzer v. Bagenski - Commende b. Dommitzsch. Helms-Röfing b. Nordstemmen (Hannover). v. Storch-Dämelow bei Dentschow (Mecklenburg). Außerdem liegen noch andere Atteste vor.

Huste-Nicht*) von L. H.

Pietsch & Co. in Breslau, Honig-Kräuter-Malz-Extrakt u. -Caramellen*).
Husten u. Verschleimung. Auerkennung. Der Honig-Kräuter-Malz-Extrakt von **L. H. Pietsch u. Co.** in Breslau hat mir gegen Husten und Verschleimung vorzügliche Dienste gethan, weshalb ich denselben gewissenhaft empfehlen kann.
Brake, den 23. April 1878.
B. S. Steenkens.

Außer zahlreichen Anerkennungen befinen wir auch ein Dankschreiben **Sr. Durchlaucht des deutschen Reichs-Kanzlers Fürsten von Bismarck.**
*) Zu haben in Thorn bei Herrn **E. Szyminski,** in Briesen bei Hrn. **R. Schmidt.**

➔ Knaben, die das hiesige Gymnasium besuchen wollen, bin ich bereit in Pension zu nehmen.

Strasburg, 15. April 1879.

Schulze, Rechnungsführer a. D., Masarenoworstadt in der Nähe des Gymnasiums.

Fein gemahlener

Dünger-Gyps,

mit einem Gehalt von 5—7% schwefel. Kalk, empfiehlt die

Chemische Fabrik zu Danzig.
Comptoir: Langenmarkt 4.